

lignatur

Wald für mehr.



**SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE
LANDESFORSTEN**

Gut durch den Winter

Mit starken Ideen das Eis durchbrochen.



Inhalt

_Editorial

- 3 Langer Atem, der sich auszahlt

_Schwerpunktthema

- 4 Schnee satt
5 Das Jahr begann zögerlich

_Aktuelles

- 6 Über 220 Stunden geschoben
7 Ski heil
8 Auf Technische Produktion umgestellt
9 Vorgestellt
10 Wo sind sie geblieben?
11 Unfallopfer in guten Händen

_Ideenforum

- 12 Frauen mit der Motorsäge und Männer am Lagerfeuer
13 Landesweites Forum für das Multitalent Wald

_Wald und Jagd

- 14 Jagdverzicht
15 Lecker und festlich!

_Wald und Leute

- 16 Beruf ist Berufung
16 Zum Tod von Walter Backens
17 Mitten im Busch
17 Gute Fee zurückgekehrt!
18 Sechs mal 25 Jahre Wald und Schreibtisch
19 Von Brandenburg bis Westafrika
19 Rund 43 Jahre Arbeit im Forst

_ErlebnisWald Trappenkamp

- 20 Tradition und Zukunft des Waldes verbinden
20 Berufliches Ziel erreicht
21 Ein Wald für Kinder

_Gemeinwohlleistungen

- 22 LLUR und SHLF arbeiten eng zusammen
23 Naturschutztipp aus der Gemeinwohlecke

_Aus den Förstereien

- 24 Maifeiertag ist Tag für Wald & Wild
25 Von 20 auf 200 Orchideen

_Das Ministerium berichtet

- 26 Forstamtsrat Peter Hadenfeld herzlich verabschiedet
27 Wenig Wald, aber dickes Holz im Land



Der Frühling ist die Zeit
der Pläne, der Vorsätze.
Leo N. Tolstoi, Anna Karenina

Langer Atem, der sich auszahlt

Liebe Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter,
sehr geehrte Kunden,
Partner und Freunde,

was Kinderherzen höher schlagen ließ, war für viele in den letzten Wochen oftmals mit Anstrengung verbunden. Eis und Schnee hatten den Norden fest im Griff. Ebenso unsere Mitarbeiter, denen ich meinen besonderen Dank für Ihren unermüdlichen Einsatz aussprechen will. Ein Winter der Superlative ist zu Ende. Wir haben die Situation mit Einsatz und Tatkraft gemeistert. Ob beim Schneeschieben mit dem kurzfristig organisierten Räumschild, beim Spuren der beliebten Loipe in der Segeberger Heide oder dem kräftezehrenden Schneeräumen auf dem Submissionsplatz in Daldorf – mit Ideenreichtum und Engagement haben wir die »Eiszeit« gemeistert. Die SHLF haben das Jahr 2009 erfolgreich beendet. Der aktuelle Lagebericht bescheinigt uns eine stabile und ausgeglichene Unternehmensbilanz.

In doppelter Hinsicht scheint das Eis gebrochen. Im Herbst vergangenes Jahres sendeten wir unseren ersten Geschäftsbericht an Geschäftspartner und Kunden. Was sich 2008 als deutlicher Trend zeigte, setzte sich 2009 fort. Die Wirtschaftskrise wirkte sich nicht in der Vehemenz auf die Holzpreise aus wie befürchtet, so dass wir das geplante Ergebnis deutlich übertreffen konnten. Diese Tendenz setzt sich 2010 fort. Wir sind mit dem Ergebnis der diesjährigen Submission sehr zufrieden. Die Preise insbesondere für Eichen und Eschen haben gegenüber dem Vorjahr deutlich zugelegt und erreichen wieder das Niveau von 2008. Auch im Nadelholzsegment zeigen die Preise deutliches Tauwetter. Erfreuliche Signale in einer angespannten Marktsituation. Ich freue mich auf den Frühling, den bevorstehenden Sommer und die vielen Pläne, die wir gemeinsam verwirklichen werden. Ein Jahr nach der Einführung der SBSC (Sustainability Balanced Scorecard) halten wir fest,

dass die SHLF seit der Neustrukturierung gut aufgestellt sind. Ob Rücklagenbildung oder neue Geschäftsfelder, Beziehungen zu unseren Lieferanten und Partnern – wir sind auf einem guten Weg, den wir in den kommenden Jahren weiterentwickeln. In einem nächsten Schritt gilt es, die externe Kommunikation weiter daraufhin anzupassen, Botschaften abzuleiten und in präzise Maßnahmen münden zu lassen. Dazu hat es bereits einen Workshop gegeben, dessen Ergebnisse in die Erstellung eines Mediaplanes einfließen. Lassen Sie mich mit den Worten des Schriftstellers Victor Hugo etwas provokant zusammenfassen: »Den Menschen fehlt nicht die Kraft. Es fehlt ihnen der Wille.« Ich bin mir sicher, dass wir auf dem besten Weg sind, Herrn Hugo eines Besseren zu belehren. Ich danke Ihnen für Ihre investierte Kraft und den Willen, gemeinsam die SHLF 2010 weiterzuentwickeln.

Ihr Tim Scherer



Schnee satt

Mühevoller, aber erfreuliche Wertholz-Submission

Für die Mitarbeiter der Landesforsten war in diesem Jahr die Submission mit enormen Mühen verbunden. Die Stämme mussten auf dem Wertholzplatz in Daldorf vier Wochen lang für die Holzkunden schneefrei gehalten werden, damit sie deren Qualität beurteilen konnten.

Immer wieder war das Holz eingeschneit. Mitarbeiter kletterten mit Steigeisen hinauf und fegten oder pusteten die Stämme mit motorbetriebenen Gebläse ab. Rund 200 Arbeitsstunden fielen so zusätzlich an. »Das war Winterdienst der besonderen Art«, berichtet Harald Nasse, Abteilungsleiter für Holzmarkt und neue Geschäftsfelder.

Anekdote zum teuersten Douglasienstamm: Er war der »Pinkelbaum« des Waldkindergartens im Gehege Wildhof am Bordesholmer See. Zur Erinnerung an ihren Baum bekamen die Kinder eine Baumscheibe. Sie waren tief beeindruckt von dem mächtigen Durchmesser und hatten Verständnis dafür, dass auch so ein Baum gefällt und geerntet werden muss.

Insgesamt beteiligten sich rund 25 Bieter aus Deutschland, Dänemark und Polen an der Submission. Die Landesforsten verkauften hauptsächlich Eichen und Eschen sowie geringe Mengen Kirschen und Ahorn. Das wertvolle Laubholz geht vor allem an

Furnier-Betriebe und Sägewerke, die daraus hochwertiges Schneideholz für die Möbelproduktion herstellen. Die Landesforsten hatten rund 700 Festmeter im Angebot, davon 560 Festmeter Eichenholz. Nicht nur der Spitzenstamm mit 1389 Euro/Festmeter, auch der teuerste Stamm kam aus der Försterei Bordesholm. Bei 5,9 Festmeter brachte die rund 200-jährige Eiche einen Erlös von 5970 Euro – insgesamt sehr zufriedenstellende Ergebnisse. Folgende Preise wurden im Durchschnitt erzielt: Eiche 557 Euro/Festmeter und Esche 221 Euro/Festmeter. »Die Nachfrage nach wertvollen Eichen und Eschen ist spürbar gewachsen. Die Preise hierfür legten gegenüber dem Vorjahr deutlich zu und erreichten erneut das Niveau des Jahres 2008«, so Harald Nasse weiter. Trotz der angespannten Marktsituation beim Verkauf von Eichenstammholz und der allgemeinen wirtschaftlichen Lage sei dies erfreulich. Vergleichbare Preise erzielte in Daldorf auch die Holzagentur mit dem Holz des Privat- und Kommunalwaldes sowie die zeitgleich im Kreis Herzogtum Lauenburg laufende Submission bei den Kreisforsten. Die SHLF beteiligte sich auch, mit erfreulichem Ergebnis, am 9. Februar 2010 mit 158 Festmeter Lärchen,

Douglasien und Kiefern an der Norddeutschen Nadelwertholz-Submission in Oerrel (Lüneburger Heide). Lediglich bei der Kiefer fiel der Durchschnittspreis gegenüber dem Vorjahr, erreichte aber den Durchschnittspreis aller angebotenen Kiefern aus den nordwestdeutschen Kieferngebieten. Der teuerste Douglasienstamm brachte mit 6,87 Festmetern und 312 Euro/Festmeter einen Gesamterlös von 2143 Euro. Dieser kam aus der Försterei Bordesholm.



Das Jahr begann zögerlich

Sicherheit ging vor beim Fällen und Rücken in Eis und Schnee

Bei Thomas Kahn im Revier fraß das Wild den am Forsthaus rankenden Efeu ab. Mitte Februar kommentierte der Revierleiter ein Foto mit Rehen, die bis zum Hals im Schnee steckten: »Es wird bald Frühling. Man sieht schon die Rehe auf den Wiesen. Es kann nicht mehr lange dauern!« Tatsächlich lag in vielen Beständen noch im März eine dicke Schneedecke. Die Witterung verzögerte den Holzeinschlag und Holzabtransport.

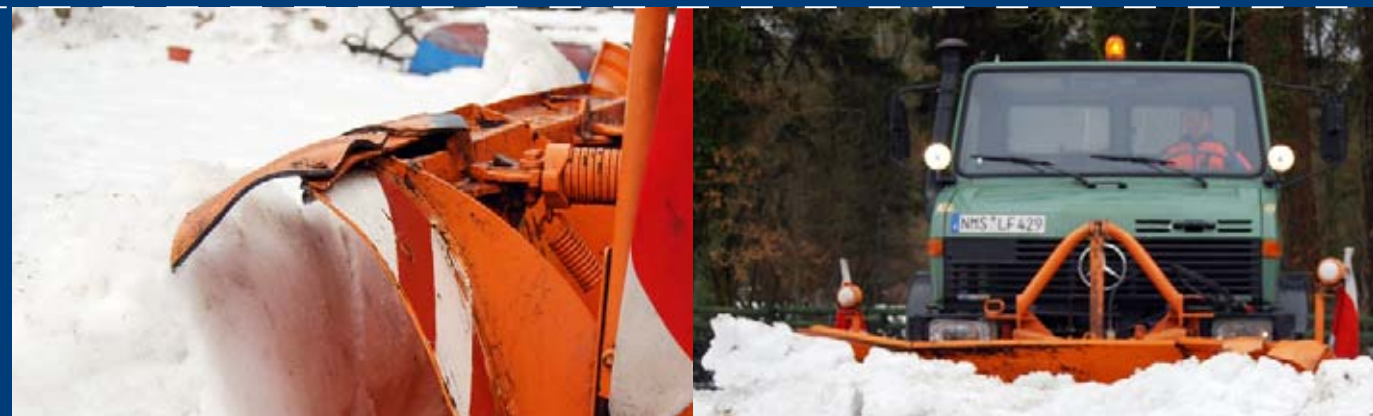
In den SHLF gab es Überlegungen, den Holzeinschlag aus Sicherheitsgründen auszusetzen. Dichtes Schneetreiben und aufwirbelnde Flocken beim Fällen behinderten die Sicht der Forstwirte. Dann entschieden die Mitarbeiter aber nach den örtlich sehr unterschiedlichen Gegebenheiten, so verzichteten sie auf manches erntereife Holz. Unter den erschwerten Bedingungen dauerte die Arbeit länger. »Was wir in den Natura 2000-Wäldern und den über 80-jährigen Laubholzbeständen bis zum 15. März nicht geschafft haben, mussten wir stehen lassen. Erst ab September können wir wieder in diese Schläge hinein«, erläutert Ingo Müller, zuständig für den Holzmarkt in Abteilung 4. »Einige Liefertermine konnten wir aufgrund höherer Gewalt nicht ein-

halten«, berichtet außerdem Harald Nasse, Leiter der Abteilung 4. Ein Trost: In den benachbarten Bundesländern gestaltete sich die Holzernte ähnlich schwierig. Als weise Voraussicht zeigte sich, dass die SHLF im September 2009 ungewöhnlich früh mit dem »Einschlag im Grünen« begonnen hatten.

Einige Tausend Festmeter Holz lagen im März noch »zum Auftauen« im Wald. Unter weißen Hauben verborgen, konnten die Forstwirte die Qualitäten nicht sichten, Längen nicht absehen und Sorten nicht zuordnen. Daher verzögerte sich der Abtransport. »Viele Firmen wagten sich mit ihren schweren LKW nicht auf die eisglatten Waldwege. Das Risiko in den Gräben zu rutschen, war einfach zu groß«, erklärt Müller weiter und weiß, dass »die Wege nach der Schneeschmelze wochenlang sehr weich sind und durch die LKW zu großen Schäden nehmen würden«.

Bei den Revierleitern klingelten im Februar die Telefone heiß. Selbstwerber sorgten sich aufgrund des langen Winters um Nachschub für den Kamin und wollten unbedingt in die Bestände. Doch mit dem PKW war vielerorts die Anreise unmöglich. »Da ist noch nichts verloren«, beruhigt Müller die Selbstwerber. Das Kronenholz bleibt

im Wald liegen und ist dann schon etwas vorgetrocknet. Das Aufarbeiten sei in den Altbeständen noch an den Wegen möglich oder müsse nach dem Abtransport erfolgen. Im Geschäftsfeld »Ofenfertiges Scheitholz« überstieg die Nachfrage das Angebot und im eisglatten Erlebniswald Trappenkamp wurde seit Bestehen das erste Mal eine Groß-Veranstaltung abgesagt. Die Sicherheit der Besucher ging vor. Dabei hätten doch alle so gerne den Winter vertrieben!



Über 220 Stunden geschoben

SHLF mit eigenem Winterdienst

Rechtzeitig, mit Beginn des einsetzen- den Schneefalls, verfügten die Landes- forsten über ein eigenes Räumfahr- zeug. Das war auch nötig, denn die Förstereien und Mieter der Liegenschaf- ten drohten mehrmals von der Umwelt abgeschnitten zu werden. Immer wieder schob Forstwirt Boy Struck, MFG Bordesholm, im Februar die Zu- wege in Glashütte frei. Über 220 Stun- den Winterdienst sammelten sich an.

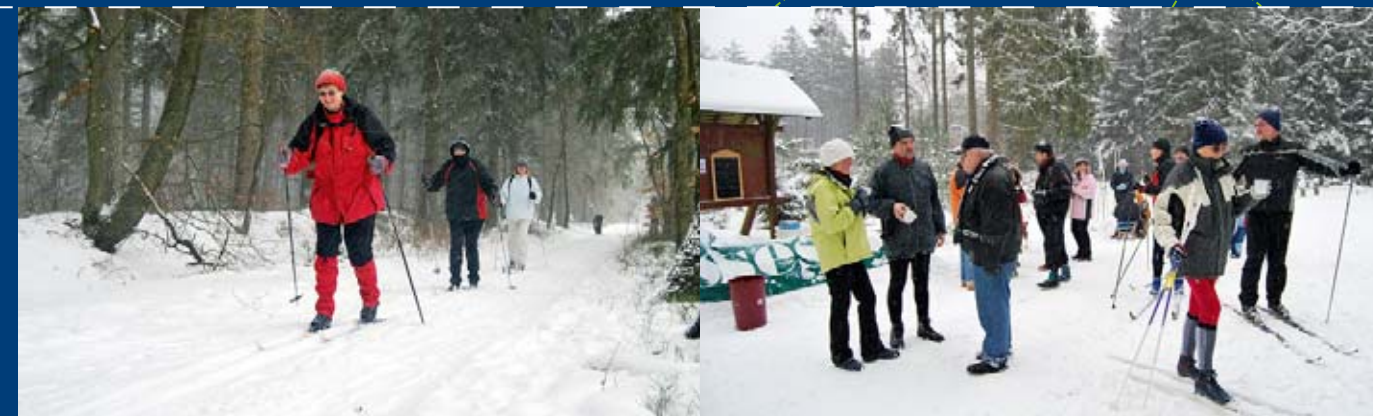
Als Koordinator im Bereich Forst- technik besorgte Olaf Herold für den Unimog ein 2,70 Meter breites Schneeschild mit flexiblen Federklap- pen und die dazugehörige Frontan- bauplatte. Teilweise schon 5 Uhr mor- gens und, wenn nötig, bis 22 Uhr wurde in Glashütte, Kellenhusen, Heid- mühlen, Wüstenfelde, Idstedtwege, Glücksburg, Satrup, Hamdorf und Rickling geschoben. Die Schneemas- sen waren manchmal so gewaltig, dass es nicht möglich war, diese in einem Durchgang zu beseitigen. Drei Fahrzeugführer wechselten sich dabei ab. Herold richtete einen Notdienst für das Wochenende ein. Oft musste sich der Unimog mit seinen 120 PS, über ein am Baum zu befestigendes Seil und mithilfe einer Winde, aus Gräben und Schneehaufen selbst herausziehen.

Weitestgehend konnten wir sicher- stellen, dass der Holzabtransport aus dem Wald stattfinden konnte. Denn feste Holzliefertermine mussten auch bei diesen Wetterverhältnissen ein- gehalten werden. »Das ist unser Job. Wenn es am Wochenende schneit, dann müssen wir eben räumen«, sagt Hans Hinz, Großmaschinenführer im Bereich der Forsttechnik. Herold zieht ein positives Fazit bezüglich der Auslastung der eigenen Maschine. Er stellt zudem fest, dass, durch den Einsatz eigener Technik und eigener Mitarbeiter Geld gespart worden sei. Die Investition habe sich also gelohnt.



Der Personalrat stellt sich vor

Im Dezember 2009 wählte das Unternehmen einen neuen Per- sonalrat. Vorsitzender bleibt wei- terhin Olaf Herold und zweiter Vorsitzender wurde Markus Eh- lers. Als Beamtenvertreter fiel die Wahl auf Eckehard Heis- inger. Weitere Mitglieder sind: An- dré Gudat, Jens Brandt, Klaus Brunkert-Rohwer und Joachim Strauch (nicht auf dem Bild). Alle haben Erfahrungen im Per- sonalrat gesammelt. Sven Dam- mann wurde zum Jugendausbil- dungsvertreter gewählt. Die Neu- wahl findet turnusmäßig 2011 statt. Der neue Personalrat hat für Anregungen und Fragen je- derzeit ein offenes Ohr. Olaf Herold, Vorsitzender, Memellandstraße 15, 24537 Neumünster
T_+49(0)4321/5592170
F_+49(0)4321/5592190
E_personalrat@forst-sh.de



Ski heil

Loipen führten Tausende durch den Segeberger Forst

Mitte Januar war die Schneedecke im Segeberger Winterwald mit 20 Zenti- metern dick genug. Zum vierten Mal innerhalb von 15 Jahren präparierte die Försterei Glashütte gespurte Wege durch den Wald – zur Freude tausender Ski-Langläufer. Die Skisai- son dauerte bis Mitte März.

»Im Kontakt mit den Langläufern stellte sich immer wieder heraus, wie beeindruckt die Menschen von der Größe dieses zusammenhängenden Waldgebietes sind«, berichtete Re- vierleiter Lutz Gohle. Der Parkplatz füllte sich am Wochenende mit Win- tersportlern aus ganz Schleswig-Hol- stein, Hamburg und sogar aus Nie- dersachsen. Vier Streckenabschnitte zwischen 3 und 20 Kilometern berei- teten Revierförster Lutz Gohle und seine Mitarbeiter vor. Die mit Hand- zetteln und Hinweistafeln sorgfältig ausgewiesenen Loipen dienten auch dazu, die Besucherströme an sen- siblen Wildschutzzonen und laufender Holzernte vorbei zu lenken. Die Infra- struktur stimmte. Nach der Bekannt- gabe über die Tagespresse folgten schon am ersten Wochenende 800 bis 1 000 Skilangläufer, Nordic-Walker und Schlittensfahrer der Einladung der SHLF und dem Bockhorner Restau- rant »Waidmannsheil«. Die Gaststätte

servierte an einer »Schneebär« eine schmackhafte Erbsensuppe und warme Getränke. Das wurde von den Wintersportlern gerne angenommen. Wirt Thomas Steenbock sah die Win- teraktion als Gelegenheit, die Attrak- tivität des Segeberger Forstes auch in der kalten Jahreszeit in den Blick zu bekommen.

Der rund 5000 Hektar große Segeber- ger Forst gehört zu den wichtigsten Naherholungsgebieten der Region und verfügt über ein weites, ausge- wiesenes Wander-, Radwander- und Reitwegenetz. Wege für Kutschen sol- len noch in diesem Jahr eingerichtet werden. Den sanften Waldbourismus im Sinne des Gemeinwohls zu fördern, ist eine der Aufgaben des Unterneh- mens SHLF. Wald für mehr. Leben.



Loipenspurgerät im Einsatz

Mehrmals waren Forstwirt Rolf Studt und weitere Mitarbei- ter, besonders nach nächt- lichem Neuschneefall und an den Wochenenden, im Waldbe- reich zwischen Schafhaus und Bockhorn mit dem Loipenspur- gerät im Einsatz, um die Loipen zu präparieren.



Auf Technische Produktion umgestellt

Koordinatoren Nord/Süd und Forsttechnik eingeteilt

Die Neuorganisation in Mobile Forstwirtschafts-Gruppen (MFG) innerhalb der Technischen Produktion gilt seit Anfang 2010 für alle Forstwirte der SHLF. Sie dient dem flexiblen und kundenorientierten Ablauf der Arbeitsprozesse sowie der Arbeitssicherheit der Forstwirte. Gleichzeitig trat, für einen reibungsarmen Ablauf, die Betriebsanweisung »Technische Produktion« in Kraft.

Seit einem Jahr befinden sich im südlichen Bereich des Landes schon acht MFG im Probetrieb. Nun gibt es 20 von ihnen. Der südliche Bereich wurde um den östlichen Landesteil erweitert und der Raum Nord deckt die Flächen Neumünster bis Dänemark ab. Ein

Koordinator Forsttechnik betreut den Bereich des Maschinen- und Geräteeinsatzes. »Wir streben eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit an. Der eine schlägt ein und der andere rückt«, erklärt Herbert Borchert das verzahnte System. Er ist im Unternehmen als Leiter der Technischen Produktion für die Waldarbeit/Forsttechnik und Arbeitssicherheit zuständig. So können die vielfältigen forstlichen Arbeitsaufträge der Revierleiter und der Kunden außerhalb der SHLF aufeinander abgestimmt werden. Diese Aufträge arbeiten die Mitarbeiter, in Abhängigkeit vom vorhandenen Mitarbeiterstamm, entsprechend der Witterung und zeitlicher Vorgaben ab. Alle drei Koordinatoren steuern den

Personal- und Maschineneinsatz von ihren neuen Büros am Tannenhof in Daldorf aus.



Koordinatorenstellen neu eingerichtet

Olaf Herold (46) ist Koordinator im Bereich Forsttechnik. Optimistisch beaufsichtigt er die Forsttechnik in Rickling. »Der Laden wird laufen«, meint er und sieht dabei die hocheffiziente Auslastung von Geräten und Maschinen im Vordergrund. Beide Forwarder des Unternehmens werden

auf den Schichtbetrieb umgestellt. Vier feste Mitarbeiter und zwei Vertretungen halten den Maschinenpark am Laufen. Alte, nicht mehr benötigte Gerätschaften, werden ausgemustert. Die Leistungen vom Holzeinschlag und -rücken über Pflanzungen, Saatguternte, Brennholzherstellung, Instandhaltung von Wegen bis hin zur Pflege von Grünflächen werden auch für Dritte angeboten, entsprechende Maschinen verliehen.

André Gudat (41) ist Koordinator im Bereich Süd zwischen Neumünster und Hamburg. Carsten Carstensen (34) ist Koordinator im Bereich Nord zwischen Neumünster und der dänischen Grenze.



Vorgestellt

SHLF erstmals bei Ausbildungsbörse in Wahlstedt

Anfang März organisierte der Rotary Club Segeberg seine alljährliche Ausbildungsbörse in der Poul-Due-Jensen-Schule (Wahlstedt). Ausbilder Ralf Soltau und Auszubildender Martin Paarmann (SHLF-Ausbildungswerkstatt Rickling) präsentierten in drei Schulstunden den Beruf des Forstwirts.

Durch das inzwischen übliche »Holzmachen« der Selbstwerber sei der Kontakt zu vielen Menschen leicht herzustellen, weiß Ausbilder Ralf Soltau. Die jungen Menschen stellten ihm viele Fragen und einige von ihnen

interessierten sich auch für ein Praktikum in den Landesforsten. Rund 300 Schüler konnten sich 75 Berufe, unter anderem bei der Polizei, dem Wegezweckverband oder dem Landesverein für Innere Mission, dem Handel und dem Handwerk anschauen. Die Rotarier bringen bei dieser Veranstaltung, schon seit über 35 Jahren, Schüler mit Ausbildungsverantwortlichen von Unternehmen und Institutionen zusammen.

Im August werden vier neue Auszubildende in den Wäldern des Landes ihre Lehrzeit beginnen. Es gingen 77 Bewerbungen dafür ein. Die Hälfte der

Bewerber wurde zu Zwei- bzw. Dreitages-Praktika eingeladen. Fünf Auszubildende werden bei uns im Sommer 2010 mit ihrer Ausbildung fertig. Mit 18 Jugendlichen wird die Zahl der Auszubildenden gemäß Zielvereinbarung mit dem Land erreicht.



Gute Figur mit den neuen Multifunktionsjacken für das Personal

Die SHLF testeten Jacken von fünf verschiedenen Herstellern in der Praxis. Schließlich machte eine österreichische Marke das Rennen. Im ersten Schritt erhielten alle interessierten Mitarbeiter diese Hightechjacke. In den nächsten zwei Jahren folgen Ersatzbeschaffungen für die in der Holzernte eingesetzten Mitarbeiter. Im Hinblick auf die Arbeitssicherheit sind alle im Wald Beschäftigten für Arbeitskollegen, aber auch für Dritte, weithin sichtbar. So gefährden sie sich nicht gegenseitig.

Die Jacke liegt eng an, leuchtet im oberen Bereich orange und ist bestickt mit dem Logo der SHLF. Sie hat zwei Innentaschen, eine für das Verbandspäckchen und eine für das Mobiltelefon. Der Name des Trägers ist praktischer Weise mit Klettgewebe anzubringen. Damit ist es möglich jeden Mitarbeiter auch bei Führungen direkt und persönlich anzusprechen. Herbert Borchert, im Unternehmen zuständig für Arbeitssicherheit, ist von dem Material sehr angetan. »Bei Schweiß treibender Arbeit kann die warme Luft abdampfen und der Körper bleibt trocken«, empfiehlt er. »So manch ausgeprägter Bauch des ein oder anderen Jackenträgers ermutigt vielleicht auch zu mehr Fitness.« lächelt Borchert verschmitzt. Die Auszubildenden in Idstedtwege machen im neuen Modell eine gute Figur. »Sie trägt sich sehr gut«, fühlt sich Auszubildender Thore Klein sichtlich wohl.



Wo sind sie geblieben?

»Baumschubser« im Küstenschutz willkommen

Thomas Köpke und Heiner Dose wechselten Anfang 2008 mit drei weiteren Kollegen aus dem Landeswald zum Landesbetrieb Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz (LKN). »Sie sind ein Gewinn für uns«, lobt Wolfgang Jensen, stellvertretender Sachbereichsleiter Deichunterhaltung und Küstenschutz und zugleich Ausbildungsmeister. Er bescheinigt »den Neuen« gute Grundlagen, berufliche Kompetenz und große Lernbereitschaft. Ähnlich gut motivierte Kollegen seien herzlich willkommen.

Thomas Köpke ist Elektroinstallateur, Forstwirt und nun bald noch Wasserbauer. Er ist 50 Jahre alt und befindet sich mitten in der Ausbildung zum Wasserbauer in Schwienkuhl bei Lensahn. Köpke ist glücklich über seine Entscheidung. »Hier kann ich meine Fähigkeiten voll ausleben und mitbestimmen«, beschreibt er seine abwechslungsreiche und eigenverantwortliche Arbeit. Deichunterhaltung, Schilder aufstellen, Zäune ausbessern und auch mal einen Baum fällen, gehören genauso dazu wie ein freund-

liches Betriebsklima. »Baumschubser sind hier herzlich willkommen«, witzelt Wasserbauer Ingo Grümmner über die Kollegen. Mit den Standorten auf Fehmarn und Schönberg besteht ein reger Austausch. Die SHLF erhalten noch bis 2012 einen von Jahr zu Jahr abschmelzenden Betriebsmittelzuschuss, um den relativ hohen Personalstand der Forstwirte zu finanzieren. Der Landesbetrieb LKN-SH hatte sich bei den Landesforsten als Arbeitgeber vorgestellt.

PEFC geprüft – keine Beanstandungen bei der SHLF

Im Auftrag der PEFC Deutschland (Stuttgart) war Diplom-Forstwirt und Assessor Niels Plusczyk Ende März auch in den Förstereien der SHLF unterwegs. Er fragte nach forstlichen Maßnahmen – von der Kulturbegründung bis zur Holzernte. Stichprobenartig werden die Forstbetriebe in Schleswig-Holstein nach den Standards der naturnahen Waldbewirtschaftung geprüft. In diesem Jahr fiel das Los auf die Förstereien Dodau, Rickling und Reinbek. Mit jeweils nur einem Griff hatte Revierleiter Peter Hundrieser (Försterei Dodau) sämtliche Informationen zur Hand. Unternehmen, die in dieser Försterei Holz rücken, sind ebenfalls zertifiziert. Die Herkunftssicherung bei Neuanpflanzungen ist durch die Abwicklung über die Zentrale gesichert. Selbstwerber werden in Motorsägekursen geschult. Das Revier hat, im Vergleich zu anderen im Bundesland, vorratsreiche Bestände, viele Biotope und hier leben eine Menge Rote-Liste-Arten. Der Auditor besichtigte nach der Abfrage zusammen mit Hundrieser und Ulrik Steffen, im Unternehmen zuständig für die Zertifizierung, einen nördlich gelegenen feuchten Standort, in dem vor einem Jahr gerückt wurde. Mit der Zertifizierung geht der Waldbesitzer eine freiwillige Selbstverpflichtung ein und bewirtschaftet den Wald nach anerkannten Standards. Der Auditbericht für Schleswig-Holstein ist ab April unter www.pefc.de zu finden.



Unfallopfer in guten Händen

Erste Hilfe im Wald geübt

Alle zwei Jahre wird jeder Mitarbeiter des Unternehmens Schleswig-Holsteinische Landesforsten in Erster-Hilfe geschult. Nach drei Tagen Unterricht über die Gefahren ihrer Arbeit und Rettung im Wald hatte eine Gruppe Schulungsteilnehmer Ende Februar einen besonderen Einsatz – eine Rettungsübung im Segeberger Forst.

Wie wichtig es ist, den Notruf präzise abzusetzen, erfuhren die Forstwirte gleich zu Beginn der Übung. »Unfall im Wald. Drei Verletzte. Einer liegt

unterm Baum. Einer ist vom Ast getroffen. Einer leidet unter Schock. Rettungspunkt 040103«, lautete der Notruf, der in der Rettungszentrale einging. Schon nach acht Minuten war der Notarzt vor Ort. Bereits nach 17 Minuten standen drei Rettungswagen und ein voll besetztes Feuerwehrauto neben der simulierten Unglücksstelle in der Försterei Glashütte. »Es ist ganz wichtig, dass ein Lotse am Rettungspunkt verbleibt, damit die eintreffenden Hilfskräfte ebenfalls zum Unfallort geführt werden können«, erklärt Herbert Borchert, zuständig für Arbeits-

sicherheit. Beruhigend war, nach 30 Minuten lag auch der zunächst unter einem dicken Buchenstamm eingeklemmte Forstarbeiter, ein 75 kg schwerer Dummy der Kreisfeuerwehrezentrale, warm eingepackt und intubiert in einem Rettungsfahrzeug. Mithilfe aufblasbarer Hebekissen hob die Freiwillige Feuerwehr Wahlstedt den rund eine Tonne wiegenden Stamm nach und nach sanft an. Das Netz der Rettungspunkte sichert, dass alle im Wald in Not geratenen Menschen von herannahenden Helfern gefunden werden.

Kulturstufe der Jäger und Sammler – Akten wanderten ins Landesarchiv

In den Forstämtern lagerten 200 Jahre Forstwirtschaft in Form von Schriftsätzen. Der Keller in der Zentrale füllte sich nach Auflösung dieser Ämter mit historischen Schätzen, deren kulturgeschichtlicher Wert sich erst nach vielen Jahren herausstellen wird. Sie »leben« nun im Landesarchiv in Schleswig weiter. Spitzenreiter war die von Hans-Albrecht Hewicker im Forstamt Rantzau hervorragend geführte Sammlung von 1080 Akten. Große Teile dieses Archivs gehen jetzt als Muster-Geschichtsgedächtnis der Forstwirtschaft und Waldarbeit in das Landesarchiv über. Viele andere Dokumente und Forsttaxationsunterlagen werden dort von Tesafilm und Büroklammern befreit, professionell zusammengeheftet und stehen auf Anfrage als Informationsquelle zur Einsicht bereit. Rund 1800 Akten, verteilt auf 90 Kartons, sortierte Forstwirt Arne Friese (MFG Fohlenkoppel) und erstellte Abgabelisten. »Nun haben wir wieder Luft«, freut sich Friese über das Ende der eineinhalbjährigen Sammelaktion zwischen Aktenstaub und Mauseköten. Volker Weiß, in der SHLF-Abteilung 5 zuständig für Koordination der Forstplanung, verweist außerdem darauf, dass »alle Verwaltungen nach dem Archivgesetz verpflichtet sind, die Akten nach der Bearbeitung dem Archiv anzubieten.«





Frauen mit der Motorsäge und Männer am Lagerfeuer

Johanna Thaetner leitet seit einem Jahr das Jugendwaldheim Hartenholm

Im März eröffnete das Jugendwaldheim Hartenholm die Saison für Schulklassen. Noch im Schnee kam eine 7. Schulklasse aus Bochum. »Um viertel nach sechs aufstehen und im Wald arbeiten, ist okay«, fanden die Gymnasiasten Luise Hildebrandt (12) und Fabian Greberg (13) und läuterten im Wald nahe Glashütte. Zwölf Tage verbrachten die jungen Leute im Forst, unkompliziert gemanaged durch die 26 Jahre alte Leiterin Johanna Theatner und das engagierte Team des Jugendwaldheims.

Die Kapazitäten im Bereich Schulklassen sind für das ganze Jahr ausgelastet. Das Holzhaus hat, auf rund 300 Quadratmetern, Räumlichkeiten und Betten für 31 Schüler sowie drei Betreuer. Es schließt aufgrund der geringen Isolierung für drei Monate im Winter.

Noch in diesem Jahr soll die Idee umgesetzt werden, zusätzliche Walddtage für Schulklassen anzubieten. Das erforderliche Personal, die im Probebetrieb laufende MFG Jugendwaldheim, steht für seinen Einsatz bereit. Die Forstwirte Jan Klein, Uwe Schulz, Heino Härtel und Helmut Dammann betreuen die Jugendlichen im Wald. Die Hauswirtschaft liegt in den bewährten Händen von Manuela Mumme und

die Pflege des Geländes übernimmt Hausmeister Heino Braukmann. Zudem ist alljährlich ein Absolvent des Freiwilligen Ökologischen Jahres im Jugendwaldheim beschäftigt. »Die Kulisse, die sanitären Anlagen und das Know-how sind da«, bekräftigt Johanna Thaetner. Sie möchte jedoch den Rahmen besser ausschöpfen. Daher werden Schulklassen nun auf das neue Angebot konkret angesprochen. Ein Seniorenclub aus Hartenholm hat zum Beispiel vor kurzem das Jugendwaldheim als Anlaufpunkt für sich entdeckt. »Wir müssen bekannter werden, insbesondere bei unseren direkten Nachbarn und vielleicht ergibt sich so auch der Kontakt zu ehrenamtlichen Helfern«, wünscht sich die Leiterin des Sonderbetriebes. »Es wird nie langweilig«, ist ihre Erfahrung nach einem Jahr Arbeit im Jugendwaldheim. Eine weitere Idee ist, in Zukunft Erwachsenenengeburtstage auszurichten. Beispielsweise kann ein echter Männergeburtstag mit Baumfällen oder -klettern und anschließendem Grillen am Lagerfeuer fachlich begleitet werden. So erleben auch sie Natur mitten im größten zusammenhängenden Waldgebiet Schleswig-Holsteins. Wald für mehr. Abenteuer.



Geplante Wochenendkurse 2010

Motorsägenkurs für Frauen:
29. – 31. Oktober und
12. – 14. November
Informationen und Anmeldung
über Britta Gelhaar, ErlebnisWald
Trappenkamp T _+49(0)4328-
1704817 oder Johanna Thaetner,
Jugendwaldheim Hartenholm
T _+49(0)4195-15270

Angebote in der Natur für Mutter und Kind oder Vater und Kind mit besonderen Wald-Themen-
schwerpunkten (z. B. Schnitzen von Holzlöffeln, Messerbau und Waldrallye). Anmelden können sich Interessierte bei Johanna Thaetner unter
T _+49(0)4195-15270.



Landesweites Forum für das Multitalent Wald

SHLF sind Partner des Bildungsprojektes Zisch

Im Wald wächst der Stoff aus dem die Zeitungen sind. Ohne Papier gäbe es die klassische Tageszeitung nicht und ohne Moos ist nichts los. Die SHLF sind in diesem Jahr Partner des vom Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlages initiierten Bildungsprojektes »Zeitung in der Schule« (Zisch). »Das ermöglicht uns nahezu landesweit, das Multitalent Wald in die Öffentlichkeit zu rücken und über die Aufgaben der SHLF zu informieren«, erklärt Anne Benett-Sturies, im Unternehmen zuständig für Gemeinwohl und Öffentlichkeitsarbeit.

Drei Monate lang werden die beteiligten Schulklassen mit Tageszeitungen beliefert. Einen Teil davon finanzieren wir als Bildungspartner. Am aktuellen Tagesgeschehen teilhaben und das Lesen fördern, sind die vorrangigen Ziele. Die Klassen wählen zudem selbst ein Thema und besuchen interessante Kultur- oder Bildungsstätten, in diesem Falle den Wald. Als Nachwuchs-Reporter werden die Kinder und Jugendlichen die Revierförster der Landesforsten nach Strich und Faden ausfragen. Später berichten sie in der Lokalausgabe der Zeitung über Waldwirtschaft, Waldgeschichte und die Zusammenhänge von Ökologie, Ökonomie und Sozialem. Die jun-

gen Schreiber arbeiten vorwiegend in Gruppen. »Wir haben gute Erfahrungen mit lebendigen Texten aus kindlicher Sicht«, erklärt Projektleiter Thorsten Merkle aus Kiel. »Die SHLF sind ein großartiger Kooperationspartner, weil sie das Projekt sehr umfassend fördern und sich auch inhaltlich im Sinne der Nachhaltigkeit für Lesen und Bildung stark machen«, erklärt Merkle weiter.

»Zisch eröffnet spannende Einblicke in unterschiedliche reale Welten und schult damit die Erlebnisfähigkeit der nachwachsenden Generationen. Wer hinhört, sieht und fühlt, dem erzählt der Wald ein Stück Menschheitsgeschichte. Das Unternehmen Schleswig-Holsteinische Landesforsten ist ein baumstarker und moderner Partner – ganz im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wald für mehr. Leben«

Tim Scherer, Direktor SHLF

Sechs vierte Grundschulklassen haben sich im Frühjahr für die Projekte in den Landesforsten gemeldet. Zikita, »Zeitung in der Kindertagesstätte« wird im Sommer losgehen. Vier Wochen werden hier die Lütten mit Lese- stoff versorgt und auch sie werden als

kleine Reporter unsere Reviere besuchen. Die Programme haben shz und a.beig verlag zusammen aufgelegt.



Jagdverzicht

SHLF beendeten Jagdsaison vorzeitig

»Jagd vorbei – Wild braucht Ruhe!«, titelte eine Pressemeldung der SHLF Anfang Februar. Damit reagierten sie rechtzeitig auf die andauernde Winterwitterung. Das Unternehmen wies Förstereien und Jagdausübungsbe-rechtigte an, die Jagd in den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten einzu-stellen. So werden die Energiereserven der Tiere geschont und störungsbe-dingte Wildschäden im Wald vermie-den. »Viele Jäger folgten unserem Beispiel«, erklärte Direktor Tim Sche-ner. Üblicherweise werden gemäß Landesjagdgesetz bis Ende Februar Kitze und Kälber von Rehwild, Rotwild und Damwild gejagt.

Das Wild ging aufgrund der guten Ei-chel- und Bucheckernmast des letz-

ten Herbstes mit dicken Fettreserven in den Winter, doch die Wochen wur-den lang. Den Wildtieren gelang es im tiefen und verharschten Schnee nicht mehr, zu etwas Fressbarem am Boden durchzudringen. Sie nagten an Tannen und fraßen Brombeerblätter. Die Oberste Jagdbehörde hob Anfang Februar das, seit 1999 im Landesjagd-gesetz verankerte, Fütterungsverbot auf. Die Förstereien der SHLF konnten je nach Lage vor Ort selbst entschei-den, wie sie es handhaben wollten. So wurde z. B. in Ostholstein mit Heusi-lage gefüttert. Im Segeberger Forst gab es Heu und Revierleiter Thomas Kahn brachte Heu aus. Teilweise wur-den die Stellen vom Wild aber nicht gefunden. Dafür rannte ein Rehbock an der Revierförsterei Hütten beinahe

ins Haus und im Wald Hübergen schälte das Wild stark an Eschen. »Um Verbiss- und Schältschäden sinn-voll zu reduzieren, müsste das Wild früh an Futterstellen gewöhnt werden. Außerdem bringt das Füttern Unruhe in den Wald«, erklärte Steffen Ahnert, zuständig für Jagd- und Wildvermark-tung in Abteilung 5. Auch wenn im lan-gen Winter einige Wildtiere verhung-ert sind – ist das eine natürliche Auslese, die auch durch Hilfsmaß-nahmen nicht zu verhindern ist.

Große geschälte Bestände in Ostholstein – gemeinsames Jagdkonzept gegen das »Damwildproblem«

Besonders in dem 135 Hektar großen Wald »Gießelrade« in der Försterei Ahrensböck sind die Schältschäden nach diesem harten Winter immens. Seit fünf Jahren nehmen diese kontinuierlich zu, denn in der Region zwischen Eutin und Ahrensböck hat sich das Damwild auf rund 300 Stück vermehrt. Zur Zeit der Aufforstung vor 25 Jahren mit hei-mischen standortgerechten Baumarten (Esche, Bergahorn und Vogelkirsche) lebte hier kein Damwild. »Fünf Jahre später wanderten rund 20 Stück zu, der neue Wald war dicht und ruhig und damit ideal. Aufgrund der kleinen Fläche der SHLF war es zudem schwierig, das Damwild zu bejagen, schnell flüchtete es auf angrenzende Felder«, erklärt Revierleiter Eckehard Heisinger. Um den Schaden an den Bäumen und die damit verbundenen finanziellen Einbu-ßen zukünftig einzugrenzen, entwickelte das Unternehmen SHLF zur neuen Jagdsaison mit der Obersten und der Unteren Jagdbehörde und privaten Jägern ein gemeinsames Jagdkonzept. Gemeinsame Jagd und ein verdreifach-ter Abschuss werden in den nächsten drei Jahren zeigen, ob dem »Damwildproblem« so Herr zu werden ist.



Lecker und festlich!

Wildkeule mit Kräuterkruste und mediterranes Frühlingsgemüse

Eine Wildkeule ist der Höhepunkt je-des Festessens. Kräftig gewürzt und kombiniert mit mediterranem Gemüse entsteht eine Liason, die den Frühling nicht wohl-schmeckender begrüßen könnte.

Wildkeule mit Kräuterkruste:
_2 kg Wildkeule ohne oder 2,5 kg Wild-keule mit Knochen _6 Wacholderbee-ren _1 Bund frische gemischte Kräu-ter (Rosmarin, Salbei, Basilikum, Kerbel, Thymian) oder selbst gesam-melte Kräuter aus Knick und vom Wegesrand (Giersch, Brennnessel, Bärlauch, Vogelmierle) _1 Bund glatte Petersilie _3 Lorbeerblätter _6 Nel-ken _2 Knoblauchzehen _1 Bund Suppengemüse _Salz, Pfeffer _3 EL Öl _1/4 l trockner Rotwein _1/4 l Sahne _Wasser nach Bedarf (Zuta-ten für 6 Personen)

Die Wildkeule (Reh- und Rotwild, Schwarz- oder Damwild) von weißen

Häuten befreien, waschen, trocken-tupfen und ausbeinen. Dann in einem Bräter Öl erhitzen und die Keule von allen Seiten kräftig anbraten. Die Kräu-ter zusammen mit dem Knoblauch und etwas Öl zerhacken. Die Keule damit einreiben, salzen und pfeffern. Die Keule mit geputztem und klein-geschnittenem Suppengemüse in den Bräter zurückgeben, Nelken und Wacholderbeeren beimischen, mit etwas Wasser und Rotwein angießen und für 1,5 – 2 Stunden in den Back-oven stellen. Die Keule kurz ruhen lassen, aufschneiden, den Saucen-fonds mit Rotwein und Sahne löschen und abschmecken.

Mediterranes Frühlingsgemüse:
_400 g Brokkoli _500 g Spargel, grün und weiß _350 g Zuckerschoten _50 g Cherrytomaten _5 EL Aceto Bal-samico _5 EL Butter _Salz, Pfeffer _1 Bund Frühlingszwiebeln (Zutaten für 6 Personen)

Das Gemüse putzen, schälen und in mundgerechte Stücke schneiden. Die einzelnen Sorten in Salzwasser bissfest kochen. Butter in einer Pfanne erhitzen, Frühlingszwiebeln und Tomaten hineingeben und kurz anschwitzen. Balsamico und das rest-liche Gemüse dazugeben, kurz schwenken und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Zu dem Gericht empfiehlt Waldpäda-gogin und Forstwirtin Britta Gehlhaar frische Pellkartoffeln und wünscht »Guten Appetit!«.



Leckeres Wildfleisch direkt aus dem Wald

Die Truhen in der Zentrale sind gefüllt. Wir vermarkten direkt, immer während der normalen Bürozeiten. Ansprechpartner:
Christa Dirks, Abwicklung Jagd, Memellandstraße 15
24537 Neumünster, T _+49(0)4321/5592133, F _+49(0)4321/5592190
E _christa.dirks@forst-sh.de



Beruf ist Berufung

Revierleiter Hartwig Radszuweit dient seit 40 Jahren dem Wohle des Waldes

Souverän und unauffällig leitet Hartwig Radszuweit seit 25 Jahren das Revier Tangstedt. Hier pflegt er engen Kontakt mit der Bevölkerung und begann den stückweisen Umbau des »Kahinchenreviers« zu einem »Dauerwald« – einem Etappenziel des generationenübergreifenden Vorhabens. Der Jubilar ist stolz auf die geleistete Arbeit. »Beruf ist Berufung«, sagt er.

Schon Vater und Großvater waren Förster. Auch in der mütterlichen Linie steckt der Wald in den Genen. So wuchs Hartwig Radszuweit im Kreis Herzogtum Lauenburg, in Nachbarschaft der

Försterei Lienau, auf. »Schon als Vierjähriger bin ich durch den Lienauer Wald gestromert«, erinnert er sich. Bald folgte der Umzug nach Mölln und Radszuweit trat der Waldjugend bei. Er besuchte die höhere Handelsschule, machte ein Praktikum in den Kreisforsten und besuchte die Forstschule im niedersächsischen Düsternthal. Es folgte 1972 der Vorbereitungsdienst, unter anderem in der Försterei Drage im ehemaligen Forstamt Barlohe. 1977 wurde Radszuweit in den Landesdienst im ehemaligen Forstamt Neumünster eingestellt, wo er in der Försterei Rickling den damaligen

Revierleiter Helmut Thomann unterstützte. Bald darauf leitete er die angegliederte Maschinenstation als technisch interessierter Forstmann. Seit 1985 ist der 59-Jährige Revierleiter in Tangstedt. Neben der Weiterentwicklung stehe nun besonders die Pflege des inzwischen auf 1 600 Hektar Wald gewachsenen Gebietes an. Dabei profitiert er von den Erfahrungen Helmut Thomanns. Von ihm übernahm Radszuweit vor knapp 20 Jahren die Geschäftsführung der ANW (AG Naturgemäße Waldwirtschaft), Landesgruppe Schleswig-Holstein und Hamburg.

Zum Tod von Walter Backens

Forstoberamtsrat i. R. im Alter von 88 Jahren Ende 2009 verstorben

In Schleswig geboren und aufgewachsen, trat Walter Backens seine Forstlehre in der Försterei Schwartau an. Er beendete die Ausbildung nach dem Zweiten Weltkrieg in der Forstschule Münchhof und der Prüfungsbeschäftigung in der Försterei Haale. Im Anschluss leitete er kommissarisch die Försterei Tiergarten (Forstamt Schleswig) und entwickelte mit großem waldbaulichen Geschick die Laubholzbestände. In der Zeit zwischen 1952 und 1958 war er Büroleiter

im Forstamt Schleswig und bis zu seiner Pensionierung 1986 Revierleiter der Försterei Elsdorf.

Das nördlichste Rotwildvorkommen um Elsdorf herum lag ihm sehr am Herzen. Ihm war bereits in den 1960er Jahren klar, dass es Ruhezeiten braucht. Gleichzeitig war er darauf bedacht, die Wilddichte tragbar zu halten und verstand es, den Gästen die Freuden der Niederwildjagd zu vermitteln. Walter Backens lebte ein

umfassendes, selbstverständliches Berufsbild und gab seine Ideale gerne weiter. Auch nach seiner Pensionierung war sein Interesse an den Entwicklungen in den Landesforsten ungebrochen. Seine Kommentare waren geprägt von langjähriger Erfahrung und umfassendem Überblick über alle Abläufe der Verwaltung. Mit Walter Backens haben die Landesforsten einen aufrichtigen Forstmann verloren, der den Mitarbeitern lange ein Vorbild war.



Mitten im Busch

Helmut Mielke arbeitete 40 Jahre für den Wald

»Auf jeden Fall in der Natur arbeiten«, war das Ziel des heutigen Revierleiters der Försterei Heidmühlen, Helmut Mielke. Seit 40 Jahren arbeitet der 60-Jährige für den Wald und verbrachte davon rund 30 Jahre abgeschieden »mitten im Busch« des Segeberger Forstes.

Zunächst lernte Helmut Mielke Baumschulgärtner und wollte nach der Bundeswehrzeit Gartenbau studieren. Doch während dieser 18 Monate überlegte es sich der in Mörel Aufgewachsene anders, und startete stattdessen 1971 seine forstliche Ausbildung mit Praktika in Ahrensböck und Studium an der Forstschule Düsternthal (Niedersachsen). Bis zur Inspektorenprüfung war er in unterschiedlichen Forstämtern tätig und wurde 1978 Büroleiter des damaligen Forstamtes

Segeberg. Schon ein Jahr später übernahm er das Revier Heidmühlen, das damals 900 Hektar umfasste, und zog mit Frau und zwei Töchtern in den Wald. Mit der Revierleitung war auch die Lehrtätigkeit an der Waldarbeiterschule in Bad Segeberg verbunden.

Noch immer unterrichtet Helmut Mielke mit viel Engagement und Spaß im Fachbereich Waldwirtschaft und Landschaftspflege.

In einer Voliere nahe der Försterei zog er über 100 Uhus auf, wilderte sie aus. Seit 1998 als wieder angesiedelt gelten und das Artenschutzprogramm wurde beendet. Das nach und nach auf 2300 Hektar angewachsene Revier – eines der größten innerhalb des Landes – verzeichnet den höchsten Holzeinschlag. Viele Wildunfälle auf den Bundes-, Kreis- und Landesstraßen bringen Mielkes Tages- und Nachtab-

lauf oft durcheinander. Da bleibt nicht viel Zeit für die Hobbys: Wandern um den Segeberger See und an der Ostseeküste, Radtouren machen, Joga sowie Opern- und Kinobesuche mit der Familie. Die SHLF gratulieren zum Dienstjubiläum.

Gute Fee zurückgekehrt!

Heidelore Kruse reinigt die Zentrale

Heidelore Kruse hielt 22 Jahre lang in Teilzeit das ehemalige Forstamt Segeberg sauber, zunächst in Rickling, später in Glashütte. Die 53-Jährige lebt heute in einer Wohnung des alten Forstamtes, mit Blick auf Hirsch und Co. und genießt die Stille. Seit Novem-

ber 2009 ist Heidelore Kruse nun in Teilzeit als Reinigungskraft in der Zentrale in Neumünster beschäftigt. Zwischen 14 und 19 Uhr sorgt sie als »gute Fee« für Kaffee und bringt die Räume wieder in einen repräsentativen Zustand. Die Mutter von drei er-

wachsenen Kindern und Oma einer Enkeltochter ist ein fröhlicher Mensch. Privat hört sie viel Musik, geht auf Tanzbälle, schwimmt lange Strecken und strickt Socken. Das Unternehmen SHLF heißt sie herzlich willkommen.



Sechs mal 25 Jahre Wald und Schreibtisch

Das Unternehmen SHLF gratuliert

Klaus Kühl lernte bei den Kreisforsten Rendsburg-Eckernförde in der Försterei Brekendorf. Nach der Prüfung 1984 wechselte der Forstwirt in die Försterei Haale und war dort bis 1988 viel an der Rückemaschine eingesetzt. Danach kam der heute 44-Jährige in die Försterei Hütten und ist dort überwiegend in der Waldpädagogik tätig. Seit Sommer 2009 nimmt er am Bundeszertifikat Waldpädagogik teil.

_Rolf Studt machte seine Ausbildung zum Forstwirt im ehemaligen Forstamt Segeberg und war auch nach der Lehre dort tätig, bevor er 1992 auf eigenen Wunsch in die Försterei Glashütte wechselte. Nun arbeitet der heute 42-jährige Vorarbeiter einsatzbereit und freundlich in der MFG Glashütte. Er wohnt ganz in der Nähe seiner Arbeitsstelle am Waldrand in Bark und ist aktiver Jäger und Hundeführer.

_Susann Stroede ist Verwaltungsangestellte in den Landesforsten, kümmert sich um Personal und Organisation. Sie lernte zunächst Bürokauffrau in einem Baugeschäft. Danach arbeitete sie ohne Unterbrechung in vier verschiedenen Forstämtern. 2004 qualifizierte sie sich mit

einer Prüfung für den gehobenen Verwaltungsdienst. Mit Gründung unseres Unternehmens wechselte die heute 45-Jährige in die Zentrale nach Neumünster. Sie wohnt »mitten im Wald« in Glashütte und pflegt ihre Hobbys, Orientalischer Tanz und Fitnessstraining.

_Silke Doms ist Sachbearbeiterin in der Abteilung 2, Liegenschaften. Zunächst lernte die heute 57-Jährige Bürokauffrau. Seit 1985 durchlief sie unterschiedliche Stationen in den damaligen Forstämtern Rendsburg, Barlohe und Schleswig. Dann wechselte die ebenso ruhige wie humorvolle Büdelsdorferin mit Gründung der SHLF nach Neumünster.

_Ingo Rönau war Landwirt, bevor er in den ehemaligen Forstämtern Gönnebek und Bockhorn als Schlepperfahrer und seit 1976 in der Maschinenstation Rickling tätig wurde. 1985 absolvierte der heute 52-Jährige die Umschulung zum Forstwirt und arbeitete in Glashütte, ab 1999 im Erlebniswald Trappenkamp und seit 2007 in der Försterei Dodau. Momentan gehört der bodenständige Forstwirt zur MFG Dodau/Wüstenfelde.

_Mark Westphal begann seine Ausbildung zum Forstwirt 1981 in der damaligen Försterei Sattenfelde (vormals Forstamt Reinfeld) mit großem Engagement und Einfühlungsvermögen. Er hilft noch heute bei der Organisation des Selbstwerbereinsatzes in diesen Revierteilen. Günter Fischer, Revierleiter seiner jetzigen Einsatzförsterei Fohlenkoppel lobt seinen Einsatz: »Er bringt auch den stärksten Baum mit präziser Fällung zu Boden und ist im wahrsten Sinne des Wortes Tag und Nacht für den Wald da. Darüber hinaus ist er ein talentierter Naturfotograf, mit Blick für Stimmungen des Waldes und Besonderheiten von Fauna und Flora.«



Von Brandenburg bis Westafrika

Torsten Bensemman leitet das Jugendwaldheim Süderlügum

Der Diplom-Forstingenieur ist weit herumgekommen, vielseitig und kennt sich mit Wald, Mensch und PC gleichermaßen aus. Seit März leitet Torsten Bensemman das Jugendwaldheim Süderlügum. »Die abwechslungsreiche Stelle mit viel waldpädagogischer Tätigkeit hat mich gereizt und ich freue mich darauf«, sagt der 39-Jährige.

Der Lüneburger Stadtwald war Bensemman's Spielplatz und mit 16 Jahren stand für ihn der Berufswunsch Förster fest. Die Ausbildung zum Forst-

wirt absolvierte er in Niedersachsen, das Studium an der FH Eberswalde (Brandenburg). Nach dem Orkan Lothar 1999 leitete er, befristet für zwei Jahre, ein Revier des Städtischen Forstamtes Baden-Baden. Aufforstungsmaßnahmen, Starkholzmanagement, Führungen für Schulklassen und Öffentlichkeitsarbeit prägten seinen beruflichen Start. Seit 2002 war er im Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum in Baden-Württemberg beschäftigt. Hier arbeitete er unter anderem 20 Monate in einem Projekt der Forstlichen Ver-

suchs- und Forschungsanstalt und leistete zwei Jahre als Forstlicher Berater Entwicklungsdienst in Ghana. Nun ist der begeisterte Radfahrer in Süderlügum sesshaft geworden. England, Irland und ganz Deutschland stehen ihm weiterhin für Trekking-Urlaube offen.

Die ehemalige Leiterin des Jugendwaldheims, Annette Wruck, betreut nun auf eigenen Wunsch die Liegenschaften in der Abteilung 2 der SHLF-Zentrale.

Rund 43 Jahre Arbeit im Forst

Forstwirt Ewald Windschuss verabschiedet

Seit Januar klingelt bei Ewald Windschuss der Wecker nicht mehr um 5:30 Uhr. Trotzdem wurde der ehemalige Vorarbeiter der MFG Glashütte in den ersten Wochen seines Ruhestandes immer früh wach. »Der Rhythmus sitzt«, erklärt der Wahlstedter, der 43 Jahre als Forstwirt arbeitete und sogar in Glashütte geboren wurde.

Schon Vater und Großvater waren Forstwirte, die Familie lebte im Segeberger Forst in Glashütte. Ewald Windschuss lernte zunächst KFZ-

Schlosser. 1965 war er Geselle, verbrachte seine Bundeswehrzeit in Lüneburg und begegnete dort seiner späteren Frau Angelika. Im ehemaligen Forstamt Segeberg fand Windschuss 1967 als Schlosser und Unimog-Fahrer Arbeit. 1980 baute die Familie, inzwischen waren zwei Töchter geboren, ein Haus in Wahlstedt und 1984 schulte Windschuss zum Forstwirt um. Ab 1986 war er in der Försterei Buchholz beschäftigt, zuletzt in der MFG Glashütte. »Ich bin eher ein Heger als ein Jäger«, lautete sein

Motto. Ihm machte es in den ersten Wintern seiner Arbeitsjahre Spaß, Rüben zu besorgen und das Wild zu füttern. Ebenso gerne holte er für die Jagdgäste den einen oder anderen erlegten Rothirsch aus dem Wald und liebte im Anschluss das gesellige Beisammensein. Nun möchte der 63-Jährige es ruhiger angehen lassen.

Auch Forstwirt Wolfgang Fichtl, ehemaliger »Hausmeister« und Forstwirt im Revier Glashütte, verabschiedet sich in den Ruhestand.



Tradition und Zukunft des Waldes verbinden

Stephan Mense ist Betriebsleiter im ErlebnisWald

Anfang März bezog Stephan Mense zusammen mit seinem Hund »Pelle« das Büro im Tannenhof. »So ein Hund ist ein guter Eisbrecher im Kontakt mit den Besuchern«, weiß der 45-Jährige aus Erfahrung. Daher wird der Griffon zukünftig auch bei Veranstaltungen an seiner Seite sein. Die Stelle im ErlebnisWald Trappenkamp reizt ihn insbesondere wegen der Professionalität und der überregionalen Bedeutung des Waldpädagogikzentrums.

Neues Denken innerhalb der Tradition – das ist der Ansatz des gebürtigen Kölners. Zeitgemäß seien Gedanken der Nachhaltigkeit zu erklären, umzusetzen und einzusetzen. »Es gilt, den intensiven

Bezug zwischen Mensch und Wald mit heutigen Mitteln weiterzuentwickeln«, erklärt er. Die Schätze seien die Ideen, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch alle Besucher in den ErlebnisWald einbringen würden. Dazu passt, dass Mense einerseits Förster in dritter Generation ist, andererseits sich beruflich stark für Kommunikation und Waldpädagogik engagiert. Seine Ausbildung absolvierte er an der FH Rottenburg (Baden-Württemberg). Danach hatte Mense Stellen als Revierleiter in Rheinland-Pfalz und später im Naturpark Siebengebirge inne. Dort baute er das dortige Naturparkhaus mit auf. Ab 2006 leitete er vier Jahre den Stadtwald und das »Haus der Natur« in Bonn.

Zwischendurch absolvierte der Diplom-Forstingenieur noch ein Fernstudium an der Universität Rostock und machte einen Abschluss als Diplom-Umweltwissenschaftler. »Weil es hier viel schöner ist und die forstliche Waldpädagogik noch mehr im Mittelpunkt steht«, wechselte er in den Segeberger Forst. Mit seiner Frau Martina wird er das Landleben und die nahe Ostsee genießen, wandern und Rad fahren.

Berufliches Ziel erreicht

Thomas Jacobi ist Revierleiter der Försterei Hamdorf

»Es war schon immer mein Wunsch, ein Revier zu leiten und ich habe diesen jahrelang angemeldet«, erklärt Thomas Jacobi. Seit Januar 2010 hat der 41-Jährige sein berufliches Ziel mit der Übernahme der Försterei Hamdorf erreicht.

Fröhlich lächelt Jacobi am Schreibtisch seines frisch renovierten Förs-

terbüros im Daldorfer Tannenhof. Er freut sich auf die abwechslungsreiche Tätigkeit in dem 2200 Hektar großen Revier mit Laub- und Nadelholzbeständen. Seit Gründung des Unternehmens SHLF war er zunächst als Leiter des Jugendwaldheims Hartenholm beschäftigt und sprang dann übergangsweise im ErlebnisWald Trappenkamp als Betriebsleiter ein. Jacobi sammelte

davor viele Jahre Erfahrungen als Verwaltungsleiter des ehemaligen Landesbetriebes.



Ein Wald für Kinder

Informationstag für Eltern und Kinder über Wald- und Naturkindergärten

Klettern, Kriechen, Rutschen und Rollen – Kinder fühlen sich in der Natur wohl. Damit ist der Waldkindergarten eine ideale Schule für Motorik, fördert das soziale Miteinander und legt den Grundstein für ein natürliches Umweltbewusstsein. Ob diese Form für das eigene Kind das Richtige ist, lässt sich bei einem Familienausflug zum Informationstag im ErlebnisWald Trappenkamp leicht feststellen.

Die Natur will angefasst werden. Hier dürfen Kinder werkeln und spielen. Die Leiterin des Arbeitskreises für Wald- und Naturgärten, Forstwirtin und Waldpädagogin Britta Gelhaar, hat für den Informationstag ein viel-

fältiges und erlebnisreiches Programm zusammengestellt. Mehrere Kindergärten stellen sich an diesem Tag mit Erlebnisstationen vor. Kurzvorträge ergänzen das umfassende Informationsangebot. Fachleute erläutern den Wald als idealen Lernort, betrachtet aus naturwissenschaftlicher, medizinischer und pädagogischer Sicht. Fazit: Der Waldkindergarten bietet bei der Reizüberflutung durch die Mediengesellschaft eine besinnliche Alternative.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Informationsveranstaltung ist eingebettet in den AOK-Gesundheitstag im ErlebnisWald Trappenkamp.

Informationstag Wald und Naturkindergärten: 8. Mai zwischen 14:00 und 17:00 Uhr im ErlebnisWald Trappenkamp



Ein Glücksbringer für mehr. Erlebnis

Unser Veranstaltungskalender 2010 anfordern unter www.forst-sh.de

Winteraustreiben blieb aus – Erstmals sagte der ErlebnisWald eine Großveranstaltung ab

Winter und Frühling stehen im Wettstreit – die Frühjahrshungrigen wecken die Waldnatur! So war es für den letzten Sonntag im Februar geplant, doch das Wetter machte ihnen einen Strich durch die Rechnung. Der Wechsel von Tauwetter und Frost hatte das große Erlebnisgelände in eine gefährlich glatte Eisfläche verwandelt und der Spaß wurde aus Sicherheitsgründen abgesagt. Ein Vierer-Team rund um den Waldpädagogen Gerfried Menzel fing die 150 Waldbesucher, die trotzdem kamen, auf.

Im Waldhaus gab es Punsch und Kaffee und die Kinder backten Stockbrote am Rande der Terrasse des Seminarraums. Da die Besucher zeitlich versetzt erschienen, war genug Platz. Im Bastelkeller bauten und dekorierten sie einen Jahreszeiten-Baum aus Karton, hämmerten Nistkästen im »Meisenformat« und Vogel-Futterhäuschen zusammen. »Niemand kam, weil er dachte hier sei ein großes Fest in Gange. Stattdessen waren alle erfreut über das schöne und kostenlose Programm. Es ergaben sich gute Gespräche mit anwesenden Kindergärtnerinnen«, erklärte Menzel. Gemeinsam mit dem FÖJler, seiner Freundin und der Reinigungskraft meisterten sie den Tag ganz entspannt. Gegen 17:00 Uhr sind alle zufrieden nach Hause gefahren.



LLUR und SHLF arbeiten eng zusammen

Arten- und Lebensraumschutz in Natura 2000-Landeswäldern

Der Erhalt und die Pflege von Lebensraumtypen sind in den Natura 2000-Gebieten (FFH- und Vogel-schutzgebiete) verbindlich geregelt. Die entsprechenden Management-pläne betreut seit Oktober 2007 die Projektgruppe Natura 2000 im Landesamt für Landwirtschaft, Um-welt und ländliche Räume (LLUR). Bis Mitte 2011 sollen die im Sinne des Naturschutzes angestrebten Maß-nahmen Bestandteil der Forsteinrich-tung in den Landeswäldern werden. Wald für mehr. Zukunft.

Im LLUR bearbeiten Mitarbeiter mit forstlichem Hintergrund und in enger Absprache mit der Abteilung 3, Schwerpunkt Naturschutz, die Pläne und knüpfen die Kontakte auf der örtlichen Ebene. Koordinatorin der

Zusammenarbeit in der Praxis ist Edelgard Heim, stellvertretende Lei-terin der Projektgruppe. Die 51 Jahre alte Diplom-Biologin zeigt sich von vielen Revierleitern in den SHLF sehr angetan. Obwohl die Reviere in ihren Schwerpunkten sehr unterschiedlich aufgebaut seien, berichteten bei der Auftaktveranstaltung auf örtlicher Ebene die Förster einiges über Natura 2000-Gebiete, »Ein Revierleiter hat die Veranstaltung fachlich versiert und eigenständig gestaltet – mehr kann man sich nicht wünschen«, so das Resümee von Frau Heim. Die Öffentlichkeit wird im Bedarfsfall frühzeitig informiert, um Interessens-konflikte mit Vereinen, Verbänden oder der Kommune von vornherein auszuschließen. Mit Ausnahme des Reviers Rickling haben alle Reviere der

SHLF Natura 2000-Wälder in ihrem Zuständigkeitsbereich. Den Standard der Gebiete zu halten und, wenn mög-lich, zu verbessern, ist der Ansatz. Dann werden die formulierten Hand-lungsgrundsätze mit Leben gefüllt und ganz alltäglich in die Arbeit vor Ort einfließen.

SHLF und LLUR haben die Grund-sätze gemeinsam in der Broschüre »Arten- und Lebensraumschutz in Natura 2000-Landeswäldern« ver-öffentlicht. Sie ist beim LLUR zu erhalten:
T _+49(0)4347/704-230
E _broschueren@llur.landsh.de



Netzwerk für Käfer, Vögel, Pilze, Moose, Flechten – Habitatbaumkonzept wird Standard

Alte, strukturreiche Bäume stehen lassen bis sie umfallen und sich lang-sam am Boden zersetzen, ist die Idee des Habitatbaumkonzeptes. Es bietet seltener Flora und Fauna Lebensraum. Der soll nicht nur inselartig in Schutzgebieten und Naturwäldern bestehen, sondern insgesamt ein Netz bilden. Auch im bewirtschafteten Wald werden noch in diesem Jahr geeig-nete Bäume oder Baumgruppen ausgewiesen und gekennzeichnet. »Dies macht erst auswertbare Ergebnisse möglich«, so Ulrik Steffen, im Unter-nehmen zuständig für Naturschutz. Bei nur fünf Bäumen pro Hektar altem Wald wären es auf den Flächen der SHLF 25 000 Habitat-Bäume. Der ökologische Nutzen müsse den Verzicht auf wirtschaftliche Erträge aufwiegen.



Naturschutzipp aus der Gemeinwohlecke

Was fehlt dem Schwarzstorch? Keine erfolgreichen Bruten mehr in den Landesforsten

Im Zeitraum 1974 – 2009 gab es bei den Schwarzstörchen landesweit insgesamt 134 Bruten. Über diesen Zeitraum gerechnet fanden 45 Pro-zent der landesweiten Bruterfolge in den Wäldern der Landesforsten statt. Im Jahr 2009 horsteten in unserem Bundesland nur noch vier Revier-paare und keines davon in unseren Wäldern. Deutschlandweit zeigte sich dieser Abwärtstrend hingegen nicht. Ursachenforschung wird in Abspra-che mit der Projektgruppe Seeadler-schutz noch in diesem Jahr in Auftrag gegeben.

In Schleswig-Holstein wird er als hochgradig gefährdet eingestuft. Kaum einer bekommt den sich in den Bedürfnissen stark vom Weißstorch unterscheidenden Großvogel zu Ge-sicht. Der Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) ist ein scheuer Vogel. Seit der Wiederbesiedelung erreichte der Bestand im Jahr 2000 den Höchstwert

mit zehn Revierpaaren. Im Jahr 2009 waren es noch vier und davon brüte-ten nur zwei erfolgreich. »Es ist sehr auffällig, dass bei uns keiner mehr brütet«, macht sich Ulrik Steffen, in unserem Unternehmen zuständig für Naturschutz, Erholung und Zertifi-zierung, Gedanken. Der Hauptfaktor für den Rückgang könnte die intensive Erschließung des Waldes für den Menschen sein und die daraus resul-tierende Unruhe in den Gebieten der alten Horstbäume. Schwarzstörche nutzen ihre Nester normalerweise über viele Jahre hinweg. In der Nähe der alten Horstplätze sollte deshalb für Ruhe besonders während der Nistzeit gesorgt werden. »Eine Über-wachung der Horste bei Brut-tätigkeit ist in Erwägung zu ziehen, gilt aber als schwierig, weil auch das Unruhe bedeutet«, so Steffen. Als Störfaktor sind ebenso die Konkurrenz durch Seeadler und Uhu sowie die Entwäs-serung der Landschaft im Gespräch.



Die Projektgruppe Seeadler-schutz hat mit dem 40 Jahre alten Dr. Christian Holm aus Altenkrempe ei-nen neuen Vorsitzenden. Er ist Waldbauer und pro-movierte in Umweltwis-senschaften.

Mit der Projektgruppe Seeadler-schutz, die sich über diese Art hinaus dem Großvogelschutz verschrieben hat, besteht ein Kooperationsvertrag. Die SHLF haben sich bereit erklärt, eine Habitatanalyse oder sonstige Unterstützung für den Schwarzstorch zu fördern.



Der Schwarzstorch bevorzugt Horstbäume mit starken Ästen und Verzwei-gungen, gerne großkronige Eichen. Nisthilfen können in Form von Platt-formen angeboten werden. Optimale Nahrungsgebiete sind für ihn Feucht-wälder mit Verbindung zu Bächen in der freien Flur. Hauptsächlich ernährt sich der Schwarzstorch von Meerforellen und anderen Bachfischen, aber auch Molche und Frösche gehören auf seinen Speiseplan.



Maifeiertag ist Tag für Wald & Wild

Vielfältiges Programmangebot im Großen Haaler Gehege rund um die Stangenschau

Rund 350 Menschen folgten am Maifeiertag 2009 der Einladung des Rotwildhegerings Barlohe und der Försterei Haale. In diesem Jahr erwartet Revierleiter Manfred Neuenfeldt wieder ein paar hundert Gäste in der ehemaligen Sandkuhle des Großen Haaler Geheges zur traditionellen Stangenschau am Samstag, 1. Mai zwischen 9:00 und 12:30 Uhr.

Für den fachkundigen Besucher werden die aktuellen Abwurfstangen der Rothirsche aus den Hegeringen Bar-

lohe und Iloo ausgestellt. Jagdhornbläser der Kreisjägerschaft Rendsburg-West sorgen für den musikalischen Rahmen und nahestehende Verbände präsentieren sich. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) stellt den Baum des Jahres – die Vogelkirsche – vor. Als anspruchsvoller, schnell wachsender Waldbaum mit hoher Wertholzerwartung ist die Kirsche zudem für den verarbeitenden Handwerker interessant. Die Möbel- und Bautischlereien Springhirsch (Brinjahe) zeigen attraktive

Werkstücke. Die NABU-Ortsgruppe Nortorf präsentiert den Vogel des Jahres – den Kormoran – und gibt Tipps für Fledermäuse in Wald, Hof und Garten.

Der Platz ist in zehn Minuten zu Fuß, von der B77 ab Barlohe über den Forstweg zu erreichen.



Brennholzwerber unter Druck – Nachfrage überstieg Angebot

Endlich, Anfang März konnten die Selbstwerber wieder in die Wälder. »Die Nachfrage ist sehr groß und die Tendenz insgesamt steigend«, berichtet Revierleiter Thomas Jacobi. Noch Ende März verweist er Interessierte in die Bestände der Försterei Hamdorf. »Wir sind spät dran, sonst ist diese Arbeit im Januar/Februar fällig. Die gewünschten Mengen konnten ohnehin nicht geliefert werden. Weil der Wald »Holm« in Damsdorf keinen Schutzstatus hat, war es dort auch nach dem 1. März noch möglich, Brennholz zu werben. Detlef Schramm war einer der sieben Selbstwerber im Waldstück Holm. »Vor zehn Jahren war ich hier noch alleine im Wald und als Öko verschrien«, erzählt der Hornsmühlener. Zum Zahltermin für 20 Raummeter kam der Naturverbundene CO₂-neutral mit dem Fahrrad in den Wald. Für Jörg Witthuhn und seinen Nachbarn Hartmut David (Wakendorf) ist das seit 20 Jahren ein lieb gewonnenes Hobby. Witthuhn heizt sein Einfamilienhaus mit einem Holzvergaserkessel. »Es kommen vorwiegend Rentner, die Zeit und Spaß daran haben, sich an der frischen Luft zu bewegen. Junge Familien mit Kindern habe ich noch nicht gesehen«, merkt Revierleiter Thomas Jacobi an. In Bönebüttel und auch in Negernbötel können bis Ostern weitere Werber Brennholz aufarbeiten. In Negernbötel beispielsweise wurden bei der Holzernte die Stämme erst oberhalb der 30 Zentimeter dicken Schneedecke gekappt – ein gefundenes Fressen für die Brennholzwerber.



Von 20 auf 200 Orchideen

Wiese der Waldjugend an der Försterei Hütten entwickelt sich prächtig

Aus ökologischer Sicht ist es ein blühendes Wunder. Der Landesverband Nord der Deutschen Waldjugend kaufte 1998 eine 1,5 Hektar große Feuchtwiese direkt neben ihrem Landeszentrum an der Försterei Hütten. Seitdem hat sie sich, dank der hervorragenden Pflege vieler junger Menschen und durch die Zusammenarbeit mit der Revierförsterei Hütten, sehr gut entwickelt.

Seine Begeisterung für das Projekt Orchideenwiese ist Revierleiter und Patenförster des Landesverbandes

Thomas Kahn sofort anzumerken. Ein Bachlauf wurde in sein natürliches Bett zurückgeführt und die Drainage wieder rückgängig gemacht. So entstand eine ideale Biotopfläche, die sich von selbst wieder vernässt hat. Der Kauf der Wiese wurde durch einen Nachlass und Spenden zugunsten des Landesverbandes möglich. Kühe halten den Bewuchs auf der nährstoffarmen Fläche kurz. Jedes Jahr werden im Sommerlager der Waldjugend die Orchideen gezählt, andere Pflanzen bestimmt und Zäune repariert. Außerdem kommen Schulklassen und

Kindergartengruppen zu Besuch. 30 Kinder haben in zwei Hütten Platz zum Schlafen. Wenige hundert Meter entfernt befindet sich ein großer Waldlagerplatz für rund 100 Menschen – idyllisch unter dem Blätterdach alter Buchen.

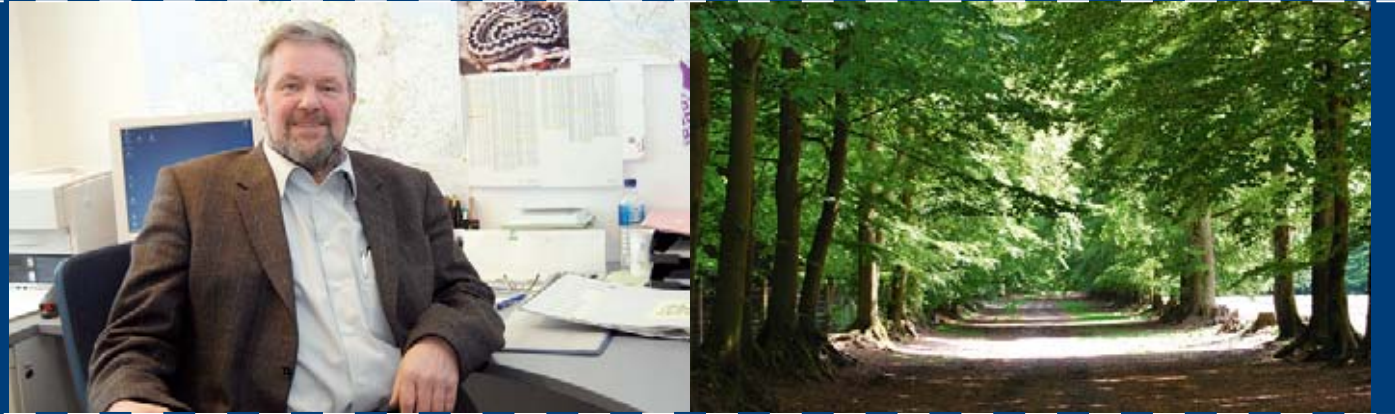
Hütten entwickelte sich in den vergangenen 40 Jahren zum Zentrum der Waldjugendarbeit in Schleswig-Holstein. »Das ist eine gute Sache«, freut sich Revierleiter Kahn über die enge Zusammenarbeit zum Wohle der Natur. Wald für mehr. Leben.

Naturerlebnisraum Wald und Wasser im Katinger Watt – SHLF unterstützen das besondere Gemeinwohl

So ungewöhnlich, wie die rund 500 Hektar große Waldfläche im »Katinger Watt« ist, so groß ist ihre Bedeutung, insbesondere für den Naturschutz und die Erholung. Deshalb haben die Landesforsten in diesem Jahr einen Schwerpunkt der besonderen Gemeinwohlleistungen für Erholung auf die naturtouristische Weiterentwicklung des Katinger Watt-Waldes gelegt.



Bereits im September 2009 erhielt die Kreisjägerschaft Eiderstedt vom Land Schleswig-Holstein die Anerkennungsurkunde für den Naturerlebnisraum im Katinger Watt. Wissen vermitteln und gleichzeitig zum Spielen in der Natur anregen, ist das Konzept. Grasnest, Guckglas zur Beobachtung im Wasser, Dschungelpfad und Niedrigseilparcours werden die Besucher verteilt auf eineinhalb Kilometer in der Nähe der schon bestehenden Eisvogelhütte halten. »So lassen wir die sensiblen Bereiche der Natur außen vor«, erklärte Revierförster Steffen Ahnert. Eingangsportal und Infotafel sowie die Station »Rund ums Holz« gestalten und finanzieren die SHLF. Den Aufbau machen zudem Fördergelder vom Land, Zuschüsse von Bingo-Lotto und die Eigenleistung der Kreisjägerschaft möglich.



Forstamtsrat Peter Hadenfeld herzlich verabschiedet

Ein Beitrag von Ministerialrat Johann Böhling

Ob die jungen Trainees für den Forstberuf wohl noch etwas mit Begrifflichkeiten wie »Hilfsförsterprüfung und Prüfungsbeschäftigung« anfangen können oder ein Forstpraktikant mit »arbeitsvertraglich garantierten Mahlzeiten im Hause des Ausbildungsleiters«? Ein Gespräch mit Forstamtsrat Peter Hadenfeld könnte nicht schaden. Er wird ab 1. März 2010 mit Beginn der Ruhephase der Altersteilzeit vielleicht gelegentlich Zeit haben, unserem forstlichen Nachwuchs etwas von den einstigen schönen und schweren Seiten eines Försterberufes zu erzählen.

Fast zehn Jahre dauerte es, bis Peter Hadenfeld alle in den 1960er und 1970er Jahren erforderlichen Ausbildungsabschnitte und den Grundwehrdienst absolviert hatte. Dann begannen die zwölf Lehr- und Wander-

jahre mit Stationen in fast allen damaligen Forstämtern der Landesforstverwaltung. Ein Wunschtraum ging 1985 in Erfüllung. Familie Hadenfeld mit Ehefrau Rosi und den Kindern Tanja und Nils zog in die Försterei Sehestedt am Nord-Ostsee-Kanal ein. Nicht nur das Haus wurde mit großem persönlichem Einsatz renoviert, auch im Wald wehte ein neuer Wind bis in Ecken hinein, die dringend des Reishakens bedurften. Für mich persönlich war es immer ein Erlebnis, als damaliger Vorgesetzter, von der großen jagdlichen Erfahrung und Passion des Försters alter Schule profitieren und die Gastfreundschaft im Hause Hadenfeld genießen zu können.

Als zum 1. Januar 2008 unsere Forstverwaltung auf neue Füße gestellt wurde, ließ Peter Hadenfeld jüngeren

Kollegen den Vortritt. Er entschloss sich, seine beiden letzten Dienstjahre im Ministerium in Kiel zu absolvieren. Dies tat der heute 64-Jährige wie alles, was er in seiner langen Dienstzeit angepackt hat: mit Elan, Gründlichkeit, Freundlichkeit den Kolleginnen und Kollegen gegenüber und großer Liebe zum Wald. Hierfür gilt ihm unser aller Dank.

Was macht ein Förster und Jäger aus Passion in der sogenannten »Ruhephase«? Er arbeitet weiter für den Wald und er jagt weiter. Hierfür wünschen das MLUR eine glückliche Hand, viel Freude bei der Arbeit in der Natur und Waidmannsheil.

Gesetz zum Schutz der Natur (Landesnaturenschutzgesetz – LNatSchG)

Umweltministerin Dr. Juliane Rumpf hat im Landtag das neue Landesnaturenschutzgesetz begrüßt. »Rechtssicherheit, effektiver Naturschutz, Sicherung des Standortes – dies ist ein guter Tag für Schleswig-Holstein«, erklärte sie. Es bedeute einen Rückschritt für den Schutz der Natur, äußerte sich hingegen der Landesnaturschutzbeauftragte, Klaus Dürkop, in der Presse. Die Novelle des 2007 überarbeiteten Gesetzes wurde durch Änderungen des Bundesnaturrechts zum 1. März nötig. Beide Gesetze haben große Auswirkungen auf den Forstbereich.

Pressemeldung des MLUR unter:

www.schleswig-holstein.de/MLUR/DE/Service/Presse/PI/2010/0210/MLUR__100224__Landesnaturenschutzgesetz.html



Wenig Wald, aber dickes Holz im Land

Forstministerin Dr. Juliane Rumpf begrüßt neue Impulse des Landesbeirates Forst- und Holzwirtschaft

Klimawandel und CO₂-Senkenfunktion von Wald und Holz rücken die Branche in den Vordergrund. »Wir blicken auf eine erfreuliche Entwicklung in den vergangenen Jahren zurück und wollen diesen positiven Trend verstärken«, erläuterte Ministerin Rumpf in einem Pressegespräch Anfang Februar im Romantik Hotel Kieler Kaufmann. Zusammen mit dem Vorsitzenden des im Landwirtschaftsministerium angesiedelten Beirates Forst- und Holzwirtschaft, Marc Studt, erläuterte sie das Holzimpulsprogramm 2010.

Forstpolitisches Ziel ist es weiterhin, den Wald von 10,3 Prozent auf 12 Prozent Anteil zu erhöhen, die naturnahe nachhaltige Forstwirtschaft zu sichern und für eine qualifizierte Fachberatung in der Forst- und Holzwirtschaft zu sorgen. Der schleswig-holsteinische Wald ist auf rund 10 000 Eigentümer gesplittet. Besonders in den kleinen Privatwäldern schlummern erntereife Reserven. Hier geht es darum, Werte zu erkennen, zu erhalten und den wertvollen Rohstoff gut zu vermarkten. »Damit können wir die stoffliche und energetische Nutzung von

Holz um 30 Prozent bis zum Jahr 2015 steigern«, erläuterte die Ministerin. Empfohlen werden in dem Bericht ein regionales, branchenübergreifendes Management für den Cluster Forst und Holz, Arbeitsgemeinschaften,

Das Holzimpulsprogramm kann als Broschüre kostenlos beim MLUR unter T +49(0)431/988-7237 angefordert werden und ist im Internet unter www.schleswig-holstein.infoholz.de verfügbar.

Bietergemeinschaften und Kooperationen von mittelständischen Unternehmen.

Neue Expertin im jagdlichen Alltag

Barbara Langer ist seit Februar für die Durchführung der jagdrechtlichen Gesetze und Vorschriften in der Obersten Forst- und Jagdbehörde zuständig. Die Kontaktpflege zu den jagdlichen Organisationen, die Zusammenarbeit untereinander, die Beratung zur rechtlichen Seite der Jagd auf Kreisebene und Mitarbeit in der jagdlichen Gesetzgebung sind die Aufgaben der 47 Jahre alten Barbara Langer aus dem kleinen Ort Rathlau (Kreis Plön).

»Ich hatte schon lange den Wunsch, auf diesem Platz zu landen«, freut sie sich über die Nachfolge von Oberamtsrat Fritz Maurischat. Nach ihrem Studium in Rendsburg arbeitete die gelernte Landwirtin und Diplomingenieurin zuletzt



200 Meter entfernt im Haus gegenüber, war zuständig für Förderungen im Bereich Landwirtschaft. Die Jagd ist für die ebenso freundliche wie praktisch veranlagte Verwaltungsfrau mehr als ein Hobby. So sind Jagd- und Falknerschein für sie selbstverständlich. Ebenso ist sie als Hundeführerin und Jagdhornbläserin aktiv. An den Wochenenden begleitet Barbara Langer häufig ihren Lebenspartner mit seinem Hannoveraner Schweißhund auf Nachsuchen. »Bei uns zu Hause geht es immer um Tiere und um die Jagd«, beschreibt sie das Leben auf dem Vollerwerbsbetrieb mit 35 Hektar Ökolandbau. Barbara Langer freut sich, nun »Arbeit und Hobby noch besser verbinden zu können«.

Impressum

_lignatur

Hauszeitung der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten AöR

_Redaktion

Anne Benett-Sturies (anne.benett-sturies@forst-sh.de),
Kathrin Bühring (buehring.kathrin@gmx.de),
Metronom GmbH | Julia Gabler (gabler@metronom-leipzig.de)

_Erscheinungsweise

Auflage: 1500 Stück, 3 Ausgaben jährlich
nächste Ausgabe: August 2010, Redaktionsschluss: Juli 2010

_Konzept und Layout

Metronom | Agentur für Kommunikation und Design GmbH, Leipzig

_Bildnachweis

Titel: Klara Winter, Hamburg, Frischlinge im winterlichen ErlebnisWald Trappenkamp
Innentitel: Stefan Polte, Schneeschmelze in der Försterei Hütten
Bildnachweis: Kathrin Bühring, Stefan Polte, Axel Kramer, dreamstime, Eckehard Heisinger,
Karsten Paulsen, Sylvia Träbing-Butzmann, LKN-SH, Herbert Borchert, Steffen Ahnert,
Andreas Wicht, Carsten Rohde, Jens Röschmann, Waldjugend-Nord

_gedruckt auf

170 g mattgestrichenem Bilderdruck HEAVEN 42, erzeugt aus nachhaltiger Waldwirtschaft

_Redaktionsanschrift

Schleswig-Holsteinische Landesforsten AöR, Memellandstraße 15, 24537 Neumünster
T _+49 (0) 4321/5592-130
F _+49 (0) 4321/5592-190
E _anne.benett-sturies@forst-sh.de

Die Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen an der Hauszeitung wird ausdrücklich gewünscht.
Die Redaktion freut sich über Informationen, Geschichten, Kritisches und Anregungen.
Zuschriften fließen in die redaktionelle Arbeit ein. Eine Bearbeitung behält sich die Redaktion
aus inhaltlichen und gestalterischen Gründen vor.



Die Wälder der SHLF sind nach-
haltig naturnah bewirtschaftet
und deshalb zertifiziert.